



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das Ethos im Alten Testament

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54.125

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-36911](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-36911)

54¹
(18)

Es steht heute fest, daß die Vorschriften des Dekalogs eine weitzurückreichende Entstehungsgeschichte haben, vor allem, wenn wir die Gebote IV - X anschauen. Man stellt heute Elemente der Nomadenkulturen fest, Einflüsse aus Ägypten, Kanaan, dem Reich der Hethiter usw. Ähnlichkeiten finden sich auch im Gesetz des Hamurapi. Selbst die Form - des Bundes - ist möglicherweise von hethitischen Vorlagen beeinflusst. Moses war ja "in der Weisheit der Ägypter gebildet". Inhaltlich unterscheidet sich also in vielen Bereichen das Ethos Israels nicht deutlich von dem der umliegenden Kulturen. Die Gebote und Verbote ließ Gott durch Erfahrung wachsen und entstehen, sozusagen als Postulate der menschlichen Natur und des menschlichen Zusammenlebens. Und Ethos wächst in einem ständigen Lernprozeß, der eigentlich nie aufhört.

Die religiöse Formung

Hierin geht Israel sicher einen eigenständigeren Weg, wenn auch überall Sitte und Ethos mit Elementen des Religiösen oder Magischen verbunden werden. Aber in dieser religiösen Akzentuierung erfolgt in Israel eben der so einmalige Weg des Montheismus, und damit erhält das im Dekalog niedergelegte Ethos natürlich eine tiefgreifende Beeinflussung.

a) **Autoritätsvertiefung**. An Stelle des Sippenhauptes, des Stammes, der Überlieferung oder des Königs tritt Gott. Es sind seine Gebote, weil wir seine Geschöpfe sind und dieser Erde seine Welt ist. Damit, daß es göttliche Gebote werden, ist aber keineswegs das Streben nach ihrer inneren Einsichtigkeit überflüssig. Gott offenbart sich nicht als Gott präzeptiver Willkür nach der Art eines gesetzgebenden Tyrannen. Darum zieht sich durch das ganze A. T. hindurch das Bemühen, die Gebote zu verstehen und zu durchschauen. Wer heute glaubt, in Moralfragen reine Autoritätsgläubigkeit beanspruchen zu dürfen, irrt. Er kann sich nicht auf die Schrift, den offenbaren Gott berufen. Ethos wollte immer und will begründet sein. Ethische Forderungen liegen nicht im Raum des letztlich undruchdringlichen Geheimnisses, wie etwa das Wesen Gottes oder andere Geheimnisse des Glaubens. Ethos hat in der Schrift von Anfang an ein rationales Element. Die Autoritätsvertiefung, die die göttliche Danktion der Gebote bringt, bedeutet also nicht die Formung eines rein außengeliteten, heteronomen Gewissens.

b) **Motivationsvertiefung**. Das dem Dekalog vran-gestellte Motiv ist nunmehr das der Dankbarkeit. Weil ich Dich aus Ägypten geführt habe ... Es kommen nun in das Ethos des gläubigen Israeliten Elemente der Verehrung, der Liebe, der "Treue um Treue" im Sinne des Bundes. Das Ethos ist mit dem Geschenk der Befreiung und der Freiheit gegeben - eine Motivation die dann im N. T. noch überhöht werden soll. Immer wieder wird auch betont, daß das Einhalten mit dem Leben verbunden ist, die Mißachtung mit dem Tod.

c) Das Streben nach dem Ethischen erfährt nun eine **Dynamisierung**. Es beginnt das Drama von Treue und Untreue dieses Volkes gegenüber seinem Bundesgott. In Israel gilt nicht einfach ein "gesellschaftlicher Wandel". So wie der Herr bleibt, bleibt auch die Substanz seines Gebotes. Die letzten Normen sind in ihrer Substanz dem willkürlichen Wandel entzogen, trotzdem es natürlich - entsprechend den auftauchenden Situationen, immer wieder auf dem Boden dieser Konstanz einen gewissen Wandel, ein Suchen nach dem richtigen Verhalten gibt.

d) **Personalisierung**. Das Ethische ist nicht einfach dem Raum des Tabus und des bloßen Rituals überlassen, unmerklich, aber ständig sich intensivierend beginnt der Prozeß der Personalisierung, die "Geburt des Gewissens".

e) Es werden auch im Laufe des A.T. - im Vergleich zum Umfeld - neue **humane** Akzente gesetzt, vor allem im Bereich Menschenleben, Sklavenbehandlung, Sozialbereichen usw.

f) Unvollkommenheit, Verfremdung.
 Das Werden des Ethos ist im A. T. ein allmähliches Erwachen, ein Ringen, ein Prozeß. Dieses Nicht-Vollendetsein scheint dem ethischen Bereich immer eigen zu sein. Es gibt nie die Lösung, die ein für allemal alle weiteren Überlegungen überflüssig macht. Es gibt auch im A. T. Irrwege ("Lernen durch Irrtum"), manchmal belastende und kaum nachzuvollziehende Irrwege, wie etwa die Bannvorschriften und Ähnliches, wofür auch die religiöse Motivation gebraucht wird. Wir finden später ja auch eine Überbetonung der Verrechtlichung, der ständigen Ausweitung in immer detailliertere Paragraphen, die dann letztlich das eigentliche Ethos überwuchern können (siehe Auseinandersetzung Jesu mit den Pharisäern. Überhaupt zeichnet sich schon im A. T., was im Neuen Bund bis in die Gegenwart immer wieder in die Auseinandersetzung gerät. Manche ethische Fehlentwicklungen scheinen ^{bei} religiösen Institutionen fast systemimmanente Gefahrenquellen zu sein: Verrechtlichung, Drang zu minutiöser Detaillierung, Überbewertung des Sekundären, moralische Beurteilung verschärfung, Veräußerlichung.)

Das prophetische Ethos

Das prophetische Ethos bringt grundsätzlich nichts Neues, aber es verstärkt gewisse Linien, die das Ethos im A. T. auszeichnen, vor allem den Einbau des Ethischen in heilsgeschichtliche Perspektiven. Solche Elemente sind:

- a) Weitere Verpersönlichung. (jeder ist für sein Tun verantwortlich, die Söhne werden nicht für die Väter gestraft)
- b) Der Heilswille Gottes (Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er lebe)
- c) Die soziale Dominante (ein Ethos des Erbarmens für die, die zu kurz kommen - Arme, Witwen, Waisen usw.)
- d) Die Verlebendigung der Sanktion: Drohung und Verheißung
- e) Blick auf die Endzeit. Immer stärker dominiert in den ethischen Forderungen die Ankündigung einer völlig neuen Epoche
- f) Blick auf den kommenden Gott. damit ergeben sich neue Haltungssakzente - Leidensbereitschaft, Geduld, Friedensliebe, Gottvertrauen
- g) Universalismus. Das ehemalige Stammesethos wird zum Weltethos, so wie auch das Gottesbild die Erde umgreift

Das Ethos der Weisheit

Im Gesamt der Weisheitsbücher prägt sich aufs Neue und noch deutlicher aus, daß das ethische Bewußtsein des gläubigen Menschen den rational-empirischen und den gnadenhaft-geschenkförmigen in sich vereint. Weisheit ist gleichzeitig das Sammeln weltweiter Erfahrung, wobei alle kulturellen und religiösen Grenzen übersprungen werden (In den Weisheitsbüchern finden sich z. Teil inhaltlich komplette Übernahmen), und gleichzeitig ist die Weisheit diejenige, die in den Visionen von Job, Prov 8 und 9, Jesus Sirach 24 und Weisheit Salomos 7-9 sich vom Throne Gottes herniederschwingt, um bei den Menschen zu sein, in die Herzen einzudringen und das Leben zu ordnen... Die Weisheit ist also Erfahrungswissen, ständig mühsam angewandte Empirie und rationale Reflexion, und gleichzeitig Gnadengabe Gottes.

Zur Weisheit gehört also Forschen und Überprüfen, ja sogar Zweifel und manchmal Gefühle der Resignation (Kohélet), und gleichzeitig Hören, Schweigen, "an ihren Pforten warten", Erbitten... Eigentlich sind damit die Grundlinien des Ringens um das Ethos bis in unsere Zeit gekennzeichnet. Das müßte denen zu denken geben, die mit einer allzu souveränen Sicherheit alles bis ins Detail sofort richterlich - verurteilend entscheiden.

In den Weisheitsbüchern tritt das rationale Element noch stärker hervor als bisher. Es werden Folgen reflektiert, es werden auch Zweifel an der manchmal vordergründigen Erfolgsethik erhoben - so als ob Befolgung des Gesetzes automatisch irdisches Glück brächte.

Auch in der Weisheitsliteratur gibt es Abgleiten in Vordergründigkeiten und Einseitigkeiten, so in einen gewissen Utilitarismus.